

Bezugspreise:

Belegjahre 750 M., monatlich 2 50 M., ...

Telegraphische Adressen:

„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreise: Die achtzehnjährige Konditionenliste ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Sonnabend, den 15. März 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Das Lebensmittelabkommen unterzeichnet. 370000 Tonnen monatlich zugesagt.

Brüssel, 14. März. Die in Spa unterbrochenen Verhandlungen der Kommissionen für die Lebensmittelversorgung ...

Spaa, 15. März. (Melbung des Holländisch Neuwisbureau.) Aus Brüssel wird gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ...

Die Wirtschaftsverhandlungen in Rotterdam.

Berlin, 15. März. Bei den gestrigen Verhandlungen in Rotterdam über die Lieferung von deutschem Holz ...

Der Attentäter auf Clemenceau zum Tode verurteilt.

Paris, 14. März. Der Attentäter auf Clemenceau hat heute vor dem Kriegsgericht ...

Frankreich teilt die Adressen der Gefangenen nicht mit!

Berlin, 15. März. Nach den bestehenden Vereinbarungen ist Frankreich verpflichtet, die Namen der in französische Hand ...

Die neue deutsch-österreichische Regierung.

Wien, 14. März. Die Abendblätter bringen übereinstimmend nachstehende, nichtamtliche Liste der neuen Regierung: Staatskanzler: Renner ...

Das Sozialisierungsgesetz angenommen.

Wien, 14. März. (Corr.-Bureau.) Die Nationalversammlung hat nach kurzer Aussprache die Vorlagen über die Volkswirtschaft und die Staatsregierung ...

Freiwilligenheer in Ungarn.

Budapest, 14. März. Die ungarische Regierung hat die bisherige, auf die allgemeine Wehrpflicht gegründete Armee in ein Freiwilligenheer umgewandelt ...

Keine willkürlichen Erschießungen!

Die der Rechtsanwalt Wittner dem „Berliner Tageblatt“ mitteilt, soll im Hause Holzmarktstraße 61 ein Mann namens Abraham ...

Das Flugzeug — ein Stück deutscher Zukunft.

Von Fliegerhauptmann Verthold Döberig

In unseren Tagen, in denen die Völker den erbitterten Kampf führen, um die Kraft und die Arbeitsleistung eines jeden einzelnen lediglich für die Allgemeinheit nutzbar zu machen ...

Gegen 50 Stationen wurden während des Feldzuges in der großzügigsten Weise in Deutschland ausgebaut, ohne sonderlichen Kostenaufwand ...

Aus diesem Grunde gelang es auch nur sehr schwer, einen militärischen bzw. staatlichen Luftkurierdienst Döberig — Weimar ins Leben zu rufen und aufrecht zu erhalten ...

Die Allgemeinheit hat mit Gut und Blut die Entwicklung in dem vergangenen Jahrzehnt allein vorwärts gedrängt, der Staat soll auch jetzt allein die Früchte aus dieser Entwicklung pflücken ...

Bevor ich auf die Leistungsfähigkeit des „Vogels“ eingeehe, soll vor allem folgende Frage behandelt werden: warum bedeutet es für Deutschland eine Lebensfrage, die Fliegerei zu verstaatlichen ...

In den Vordergrund tritt hierbei die soziale Bedeutung. Schon vor dem Kriege, vor allem aber während des Krieges wurden auf den einzelnen Stationen Laufende von Spezialarbeitskräften ausgebildet ...

Die gleichen Verhältnisse treffen auch auf das fliegende Personal zu. Tausende die jetzt rüchichtslos auf die Straße geworfen werden, sind auf Kosten des Staates als Piloten und Beobachter ausgebildet ...

antwortlicher Weise wird dadurch das kostbare Kapital, in dem fliegerischen Können der einzelnen liegt, verendet. Die Seele des Fliegers gehört dem Flugzeuge, vor allem der Entwicklung der Fliegerei. Er wehrt diese leisten kann und er muß innerlich verbluten, wenn nicht, wie man aus Unermüden oder persönlichen Gründen die bisherigen Errungenschaften vernichtet. Hand in Hand gehen auch die Milliardenwerte verloren, die in den Flugzeugen stecken, die jetzt ungenützt und ungefliegen Tausenden in den Hallen verrotten.

Mit der Stilllegung des militärischen Betriebes auf den Nationen stellen sich fast sämtliche Flugzeugfabriken ihre Arbeit ein — die ganzen Arbeiter lösen eines Tages auf der Straße. In anderen Betrieben diese Unmenge von Arbeitskräften — in der Hauptsache Spezialarbeitskräfte — herzubringen, ist ein Ding der Unmöglichkeit für die nächsten Jahre, da ja sämtliche anderen Wirtschaftszweige kaum eigenen Arbeiter beschäftigen können. Auch sie finden sofort wieder Brot und Arbeit, nach der sie sich sehnen, wenn sie Fesseln gesprengt werden, die zurzeit das ganze fliegerische Leben knebeln. Alle Gründe, die gegen eine großzügige Verwertung der Fliegerei im Wirtschaftsleben ins Feld geführt werden, sind die gleichen, die kurzfristige Bureaukratien oder gewinnstüchtige Spekulantent bei der Einführung einer jeden neuen Errungenschaft machen. Der Hauptgrund, die Aufnahme des fliegerischen Betriebes erwidere zu große Mehrausgaben, ist eine völlige Entstellung der wirklichen Sachlage. Denn niemals würde das Privatkapital mit solcher Energie um das Konzept der Fliegerei kämpfen, wenn es nicht wüßte, daß der Einsatz der nötigen Gewinn abwerfen würde. Wohl können wir noch nicht die Eisenbahn voll und ganz durch das Flugzeug ersetzen — aber stark entlasten können wir sie, sobald der Flugbetrieb wieder aufgenommen wird. Dem Flugzeug gehört die Zukunft als Transportmittel.

Da die Flugzeugindustrie vom Augenblick seiner Entwicklung an fast ausschließlich für Heeresinteressen gearbeitet hat, so hat es den Anschein, als ob das Flugzeug sich lediglich in militärischem Geiste entwickelt habe. Aber man nehmen die M.-S.8 vom „Vogel“ herunter und nichts erinnert mehr an seine einstige kriegerische Bestimmung. Das Flugzeug dient dem ersten Augenblick an dem Transport — Personen und Post. Im Laufe des Feldzuges ist naturgemäß die Entwicklung weit voraus geeilt. Entfernung und Wetter spielen keinerlei Rolle mehr. Der Nachtflug hat schon seit Jahren aufgehört, eine Leistung zu bedeuten. Das die Schnelligkeit anlangt, so wird diese von keinem anderen Transportmittel erreicht. Infolge des sicheren — wir fliegen heute ebenso sicher, wie wir mit der Bahn fahren — und schnellen Beförderung, kommt die Fliegerei hauptsächlich für weiche Strecken in Frage — für das Ausland — durch Beschaffung des Luftpostwesens im ganzen Reich streben wir dieses Ziel nicht nur an — in aller Kürze werden wir auch in der Lage sein, unser deutsches Reich im Auslande fortzuführen und die Lieferung von Flugzeugen an das Ausland in deutschen Fabriken sicherzustellen. Noch marschieren wir an der Spitze im Flugzeugbau — denn das Flugzeug der Zukunft, das sogenannte Riesflugzeug — ist konstruktiv durch Deutschland bis jetzt am einwandfreiesten gelöst. Zurzeit steht eine große Anzahl dieser Flugzeuge im Stall und verrottet. Eile tut not!

Die Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft will nichts weiter als eine befriedigende Arbeit, sie will vor allem das Ziel sehen, auf das wir lossteuern. Die Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft weist in dieser Zeit Phrasen und Schlagworte weit von sich, sie will Taten sehen, weil sie nur so genau und klar den Abgrund erkennt, auf den das deutsche Volk lossteuert. Der deutsche Arbeiter will arbeiten, will Werte schaffen, er will kein behälter Bettler sein. Er weiß wohl, daß über Nacht Nacht überall wieder das Blau und Sonnenschein herrschen kann, er will aber dort, wo ein Vorwärtsgang und ein Zu-

fassend nötig, diese auch fühlen. Die Fliegerei ist ein Gebiet, das reibungslos der Allgemeinheit zugeführt werden kann — sie ist ja noch in den Händen des Staates, denen sie das Privatkapital zu entreißen vermag. Auch hier wird ein anderer Geist einziehen, wenn die führenden Männer nicht mehr auf dem Standpunkt stehen — dem Privatkapital darf keine Konkurrenz gemacht werden.

Wir müssen vorwärts, wir müssen weiter, hier ist ein Stück unserer Zukunft!

## Adolf Hoffmanns „bezahlte Lockspindel“.

Geraus mit der Sprache.

Um die Schuld an den Gewalttätigkeiten von seinen Parteigenossen und von seiner eigenen Behörde abzumägen, hat Adolf Hoffmann am Freitag in der preussischen Landesversammlung die kühne Behauptung aufgestellt, die Bewegung sei durch bezahlte Lockspindel auf die Bahn der Gewalt gebracht worden. Spindel und Metzgerstruppen hätten die Schieberei erst veranstaltet.

Man sollte eigentlich annehmen, daß jemand, der so schwerwiegende Behauptungen aufstellt, auch die Beweise dafür erbringt. Adolf Hoffmann hat sich jedoch die Beweise erspart. Trotzdem wäre es auch jetzt noch seine dringende Pflicht, laut die Namen der ihm bekannten Lockspindel zu nennen. Schon damit die Berliner Arbeiterschaft vor ihnen gewarnt ist. Wir glauben allerdings, daß Hoffmanns Lockspindel das sind, wofür Hoffmann tatsächlich die Dackelhühner hält — nämlich Gespenster. Oder aber die Lockspindel mächten mit Personen identisch sein, die man früher für bekannte Führer der U. S. P. D. gehalten hat.

## Spartakus gegen U. S. P. D.

Feigheit und verräterische Zweideutigkeit.

In Berlin wird ein Flugblatt des Spartakusbundes verbreitet, das sich in der üblichen Weise gegen die „Scheidemänner“ wendet, aber die Hauptschärfe der Angriffe gegen die Unabhängigen richtet. Diese werden der „Mithilfe am Verrat“ bezichtigt. Sie hätten nicht kämpfen, sondern mit den Scheidemännern politischen Schacher treiben wollen, sie hätten „eine Affentomödie der Verhandlungen mit Scheidemann“ aufgeführt und aus Weimar „einen Sod höherer Rüsse“ mitgebracht.

Nach dem Austritt der Mehrheitssozialisten aus der Streikleitung habe der Spartakusbund den Unabhängigen eine gemeinsame Streiksituation vorgeschlagen unter der Bedingung, daß gekämpft und nicht gekühdandelt werden sollte. Die Unabhängigen seien aber statt dessen zu Kasse gelaufen, der sie „mit Fußtritten heimdrückte“. Und nun heißt es wörtlich:

Und jetzt happens die Unabhängigen endgültig zusammen.

Was geht sich aus diesem Verhalten der unabhängigen Führer?

Sie sind keine Kämpfer, sondern geborene Kompromittler und Feiglinge. Von den Scheidemännern trennt sie kein Geandfak, sondern nur die Feigheit.

Arbeiter, Genossen! Der Kampf des März ist keine Niederlage für euch. Daß er kein Sieg — in dem möglichen Maße — gewesen ist, das dankt ihr den Unabhängigen.

Aber dieser Kampf ist reich genug an Ertrag, wenn ihr euch ihm zu lernen versteht für die kommenden Kämpfe.

Wenn ihr lernt, daß auch die unabhängigen Führer auch wieder in den Sumpf führen. Wenn ihr lernt, daß die Unabhängigen das Feigenblatt der Scheidemänner sind, so wie die Scheidemänner das Feigenblatt der Bürgerlichen sind.

Wenn ihr begreift, daß ihr kämpfen und siegen nur dann könnt, wenn ihr euch von der unabhängigen Führung los und ledig gemacht habt.

Geraus aus der Partei der Feigheit und der verräterischen Zweideutigkeit!

Geraus mit den Unabhängigen aus Betrieb- und Arbeiter-Veren! Los von den Halben und Schwankenden!

Es ist kein Wunder, daß die Unabhängigen für das falsche Spiel, das sie treiben, von beiden Seiten Prügel bekommen. Man kann Sozialdemokrat oder man kann Spartakist sein, die Unabhängigen sind ein schreckliches Gemisch von beiden. Sie gleichen der Fledermaus in der Fabel Fontaines, die sich heute als Vogel brüftet, morgen als Maus das Geschlecht der kuschelnden Rager hochleben läßt, je nach der Gesellschaft, in der sie sich augenblicklich befindet. Eine solche Politik der Zweideutigkeit und Unehrlichkeit muß sich immer rächen, sie trägt zum Schluß auf allen Seiten nichts als Verachtung ein.

## Greuelwindel der „Freiheit“.

Die „Freiheit“, die noch täglich einige Eier Extraktung über die Dichtberger Reichsmedaillen verzapft, scheut sich selber keineswegs, alle möglichen Greueln und Schauer-geschichten in die Welt zu setzen, nur natürlich, daß die angeblichen Greuel der Regierungstruppen in die Schuhe geschoben werden.

So brachte sie am Freitag unter der Ueberschrift „Küssen in Neuföhr“ sensationelle Behauptungen, wie die, daß der Korpsführer Befehl gegeben habe, jeden auf der Stelle zu erschießen, der eine Mitgliedskarte der kommunistischen Partei bei sich trage. Ferner wurde behauptet, daß sieben Personen erschossen worden seien, darunter drei Frauen. Ferner wird der betretende Augenzeuge auch noch die Ermordung zweier Kinder mit angesehen haben.

Geizig muß die „Freiheit“ eine Verichtigung des Freikorps Hüssen bringen, in der festgestellt wird, daß von keiner Stelle des Korps ein Befehl gegeben worden ist, Inhaber des kommunistischen Ausweises zu erschießen. Ferner wird festgestellt, daß weder auf irgend einen Befehl, noch, soweit bekannt, selbständig in Neuföhr Erschießungen durch Mitglieder des Freikorps Hüssen vorgenommen worden sind.

Trotzdem die Verichtigung so klar und einwandfrei wie möglich abgefaßt ist, behauptet die „Freiheit“ dazu: Die Erschießungen an sich werden also nicht abgestritten. Wer solche Verdrehungslüste anwendet, der hat wahrlich am letzten Ufande, sich über andere zu entrüsten.

## Vertagung der Rüstungsarbeiterkonferenz.

Die Einberufungskommission teilt mit: Da infolge des in verschiedenen Bezirken Deutschlands ausgebrochenen Generalstreiks die für den 9. März geplante Reichskonferenz nicht abgehalten werden konnte, wurde dieselbe laut Beschluß der trotzdem aus den verschiedenen Bezirken erschienenen Kollegen auf den 18. März vertagt. Wir besetzen nunmehr die Reichskonferenz für Rüstungsarbeiter auf den 18. März, nachmittags 3 Uhr, nach Erfurt (Kaiserpalast) ein.

Tagesordnung: 1. Die stellen wir uns zur Anfertigung von Heeresgerät? 2. Sozialisierung der Betriebe. 3. Wiederaufbau und Arbeitsbeschaffung. 4. Stellung der Arbeiterrolle in den Betrieben.

Alle Betriebe, welche Heeresgerät, Waffen, Munition u. bezgl. angefertigt haben, oder noch anfertigen, werden erlucht, Vertreter zu senden. Es sollen auf Betriebe bis 2000 Arbeiter 1 Delegierter, auf je weitere 2000 Arbeiter ein weiterer Delegierter entsendet werden. Alle weitere Auskunft erteilt O. Stegmann, Erfurt, Gewerkschaft. Für Unterkunft und Verpflegung ist seitens der Erfurter Kollegen bestens gesorgt.

## Zur Streikdrohung der Großagrarien.

60 Morgen Gemüse — 75 000 M. Reingewinn.

Die Großagrarien, die gegenwärtig mit dem Produktionsstreich in der Landwirtschaft spielen, begründen diese ihre Neigung vor allem damit, daß ihre Erzeugnisse angeblich zu niedrig bezahlt werden, was die Folge zu niedriger Höchstpreise sein soll. Folgende Stelle aus einem Briefe eines Großgrundbesitzers in Mecklenburg-Schwerin, datiert vom 6. Februar dieses Jahres, gibt einen anderen

## Das Kunsthaus der Lebenden.

Die modernste Kunst, die Kunst, die vor unseren Augen erwacht, in der das Zeitempfinden seinen stärksten Ausdruck findet, wurde unter dem alten Regime von der staatlichen Kunstpflege selbstverständlich außer acht gelassen. Im museumsstreif zu werden, ist mit staatlichen Aufträgen beehrt zu werden, mußte ein Künstler immer erst ein respektables Alter erreicht haben. Der Staat kümmerte sich meist um ihn erst, nachdem er sich überall durchgeschlagen hatte. Die Kunstwerke waren dann natürlich teuer zu erwerben, und die Förderung, die der Staat dem Künstler hätte zugeben lassen können, kam dann viel zu spät.

Die neue Regierung will erfreulicherweise mit diesem System brechen. Sie will der Kunst der Lebenden von vornherein Beachtung und Förderung schenken, ihr bei ihrem Aufkommen helfen und die Vermittlerrolle zwischen Kunst und Volk spielen, die in einem demokratischen und sozialen Staat zu den Aufgaben der öffentlichen Kunstpflege gehört. Da die Nationalgalerie schon für die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts kaum genügenden Platz bietet und bei jeder Neuordnung für die Geschichte der Kunstentwicklung bedeutende Epochen und Künstler jeweils zugunsten anderer vernachlässigt muß, hat man sich entschlossen, für die Kunst der Lebenden ein besonderes Gebäude einzurichten. Es ist dafür — es ändert sich zunächst noch um Vorberhandlungen — das Preussenspalais unter den Linden in Aussicht genommen worden. Der Direktor der Berliner Nationalgalerie, Professor Justi, hält es sehr günstig im Museumsbezirk gelegene Gebäude mit samt im vorgelegerten Garten, für diese Zwecke besonders geeignet. Es kamen für das neue Gebäude möchten mit „Kunsthaus der Lebenden“ vorschlagen, da der Ausdruck Museum uns hierfür ebenmäßig bezeichnend erscheint wie etwa Galerie. Dieses Kunsthaus soll ja noch kein Museum sein, es ist mehr ein Ausstellungsgebäude, in dem nicht nur die Ankäufe des Staats vorläufige Unterkunft finden sollen, sondern vor allem die moderne und modernste Kunst in sorgfältiger Auswahl dem Publikum vorgeführt werden kann. Es wird nicht der übliche Museumsbetrieb sein, man wird experimentieren können und in allen Dingen viel freiere Hand haben, als es sonst in staatlichen Sammlungen üblich ist. Wir müssen uns, daß auch die Künstler selber mit im weitesten Umfange herangezogen werden. Da der Staat wenig Mittel zur Verfügung haben wird, muß auf die Beihilfe der Öffentlichkeit geachtet werden. Vielleicht bildet sich noch Drexler Kusler ein eigener Förderverein.

Neue Kunst kößt naturgemäß auf besonderen Widerstand. Seine Sinne und Gehirne sind auf sie nicht eingestellt und es bedarf immer erst eines längeren Kampfes, manchmal auch einer erzieherischen Einwirkung, bis das Neue verstanden und angenommen wird. Sowie ein solcher Entwicklungsprozeß in der Kultur der Menge liegt, wird ihn natürlich niemand beschleunigen können und wollen. Aber unter dem neuen Verhältnissen werden viele dieser alten Gewohnheiten — man erinnere sich nur auf die ausländi-

gation gegen die „Kunststiftung“ — von selber fortfallen. Aber der Staat als Verleiher der Allgemeininteressen erfüllt nur seine Pflicht, wenn er hier helfend und fördernd eingreift und auch der Kunst der Lebenden zu ihrem Recht verhilft.

„Der Lebende hat Recht.“ Dies Wort wird auch in der Kunst von jetzt ab mehr Beachtung zu finden haben. Wieweil die Nachwelt noch der Kunst unserer Tage für „museumsreif“ halten will, das mag ihre eigene Sorge sein.

K. H. D.

## Hauptmanns „Diberpelz“.

(Theater in der Königsberger Straße.)

Hauptmanns unbegreifliche Diebstahlskomödie — in der Figur des untersten Kammerdieners v. Weichmann zugleich ein klassisches literarisches Dokument der alten preussischen Hofgesellschaft mit ihrer sozialistengefährlichen Gesinnungsschwärze, ihrer Majestätsbeleidigungsparaphrasen und dem streberischen barriere gebähten Beamtenbinkel — wurde in der Reinszenierung der Reinhardt-Vernouillischen Direktion mit rauschendem Beifall aufgenommen. Die politische Satire verweht sich in der Schilderung der alten Hofkassen mit einem Reichtum plastischer Charakteristik, wie sie in einem deutschen Lustspiel noch nie vorher erlebt war.

In der liebensvoll verteilenden Ausmalung des Details, der Geschlossenheit im Ablauf der Situationen, der Komplexion der Motivierung mit der farbigen Volksnähe des Milieus hat dieses Lustspiel mit der niederländischen Satire von Kleins „Gerbuchener Strauß“ mancherlei gemeinsam, aber überträgt ihn umherhältnismäßig an menschlich-heitlichem Gehalt. Der Spigabe des Kleinsten Stückes ist nichts als ein geistiger Saure; die Komik besteht in den Verlogenheiten, in die ihn seine phantastischen Lügen verwickeln. Die Wolkten dagegen bezieht bei aller Fingerfertigkeit im Handeln und im Schwindeln mit solchen „Schwächen“ in Widerspruchsetzer und doch überzeugender Menschenart viel des Liebendwürdigen und warmer Lichtigen. Sie verliert es, die gute Meinung, die sie naturweise von sich hegt, auch auf den Zuschauer zu übertragen. Man muß ihr gut sein.

Die Virtuosität in der Exzerzierung dieses Stükes ist das Unvergleichliche in Gise Lehmanns Darstellung der Rolle. Die paar Jahrzehnte, die seit ihrem ersten Auftreten als Komikerin verfloßen sind, haben an der Kraft und Wärme des Einbruchs nichts geändert. Gleich in den ersten Szenen hat sie mit ihrer munteren, unverzagten Reiselust dem Publikum, hinter dessen Stühlen angeordnete Gutmitigkeit hervorstrahlt. Die Szenen gewonnen. Ebenso die Augen in ihrer schamlosen souveränen Adressität. Und mit solcher freundlich-fröhlichen Empfindung folgt man ihr bis zum Ende. Den schmerzlichen Pantoffelweiden und Vollbringer ihrer Blüte repräsentierte Riederorff in dem vom Dichter vorgeschriebenen Arienmaß der Größe. Reinhold Schünzel statuiert, wenn er auch natürlich die Wirkung von Savaris berühmter Verhörperken nicht erreichen konnte, daß den renommierten leeren Beobacht in Wien, Gang und Haltung mit scharf gezeichneten Ruanierung aus. Picha war ein gebührend gezierter Herr

Prüger, Richard Boppold in seiner melancholisch-alkoholischen Versumpfung ein vorzügliches Konterfei des Amtsbürokraten Mittelboos.

## Notizen.

Wiedereröffnung der Theater. Das Malballe-Theater eröffnete am Sonntag, das Rose-Theater Sonntag wieder seine Vorstellungen.

Kunst. Fritz Gurlitt, Potsdamer Straße 118, eröffnet am Sonntag eine Kollektiv-Ausstellung von neuen Arbeiten Alfred Wegbergers und Paul Rabfads. Die Ausstellung der Mojaisen wird um 14 Tage verlängert.

Wassermann auf Wandereingagement. Raum ist es bekannt geworden, daß Albert Wassermann für ein außerordentlich hohes Honorar an das Schauspielhaus verpflichtet ist, so wird auch das nächste Engagement des Virtuosen schon verhandelt. Nach dem noch gar nicht angereizten Engagement gedankt also Wassermann (natürlich mittels seiner Gattin) das Kleine Theater zu beehren. Seine weiteren Engagementsabsichten sind vorläufig noch nicht benannt. Vielleicht könnte Herr Wassermann die Zwischenstation des Schauspielhauses überbrücken.

Die Berliner Nationalgalerie übernimmt jetzt Fiedlers Wäbe gestochen ist. Die Sammlung ist besonders reich die schon seit längerer Zeit erworbenen Fiedlerische Sammlung, da an Werken des deutsch-römischen Kunstkreises, dessen Ragen Fiedler war. Hans von Werder, aber auch Köstlin, Thoma, Lenbach sind hervorragend darin vertreten. Adolf v. Hildebrandts Schloß der Dürerknabe ist das wichtigste plastische Werk.

Der diesjährige Vergleitet. Der Geschäftsausschuß des Deutschen Keratereverbundes hat die Einberufung eines ordentlichen Keratereverbundes für dieses Jahr beschlossen. Zeit und Ort sind freilich im Hinblick auf die unruhigen Zeitverhältnisse vorläufig noch nicht zu bestimmen. Zur Verhandlung sind in Aussicht genommen: Neuordnung des medizinischen Unterrichts, wobei auch die Verhältnisse der Kerate behandelt werden soll; dann die Aufgaben und Stellung des Arztes in der Gesundheitspflege.

Georg Brandes' Werke erscheinen jetzt in einer neuen bänischen Ausgabe. Der erste starke Band beginnt mit Volkliedern. In der Vorrede dieser zweiten Ausgabe erklärt Brandes, er habe in den zwanzig Jahren seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe ebenso viel veröffentlicht, wie in den dreißig Jahren, die die erste Ausgabe seiner Arbeiten umfaßte. Er weist auf seine Reisen und Vorträge in allen Weltländern hin und meint, er dürfe hoffen, sich in dieser Zeit weiterentwickelt zu haben. „Ich habe kein Studentenleben gelebt, sondern danach gestrebt, Länder und Menschen kennen zu lernen. Wenn ich auf diese letztgenannte Zeit zurückblicke, so muß ich sagen, daß meine größte geistige Ausdehnung der reiche Einbruch des französischen Geisteslebens gewesen ist, in das ich mich ganz eingelebt habe, und der Einbruch, den die italienische Kunst auf mich gemacht hat, die immer meine Freude war.“

Einblick in die Dinge. Der in Frage kommende Besitzer schreibt einem Gärtner, der sich bei ihm um Anstellung beworben, u. a.:

„Ich beabsichtige, in diesem Jahre im Felde 10 Morgen mit Frühmähren, 10 Morgen mit Spätmähren, 20 Morgen mit Frühbohnen und 20 Morgen mit Spätbohnen anzubauen. Was Ihr Gehalt anbetrifft, so möchte ich Sie nach der Art Ihrer Stellung an dem Erfolg interessieren, und zwar würde ich Ihnen zu einem Grundgehalt vom Reingewinn aus Garten und Feldgemüsebau 1 Prozent geben. Ich muß, um bei einem Anbau von 60 Morgen Gemüse sich mit einem Reingewinn von mindestens 75 000 Mk. rechnen.“

Wohlgemerkt, einen solchen Reinüberschuss sollen nur 60 Morgen (15 Hektar) Gemüsefeld bei den gegenwärtig in Geltung befindlichen Preisen erbringen. Pro Hektar 5000 Mk. Reingewinn! Und das soll immer noch zu wenig sein?

### Die Verleumdungssucht. Breitscheid über Roske.

In seiner Zeitschrift „Der Sozialist“ schreibt Dr. Breitscheid:

Der Streit sollte nach dem Willen seiner Leiter — auch der kommunistischen — ruhig und unblutig verlaufen. Die Kraftprobe sollte auf dem Gebiet veranstaltet werden, auf dem sich die Arbeiter als die Stärkeren fühlen konnten. Straßenkämpfe lagen nur im Interesse der Regierung; wer sie herausbesorgte, handelte nicht im Sinne der Proletariats. Roske war besiegt, wenn ihm die Seligsprechung, als Schützer der heiligsten Güter des Bürgertums in Aktion zu treten.

Es soll nicht gelagt werden, daß Roske den blutigen Konflikt wollte, aber er war ihm willkommen, und deswegen mußte er vermeiden werden.

Breitscheid untersucht dann die Gründe, warum es dennoch zu Gewalttätigkeiten kam und findet sie in der Verwilderung des Krieges. Wichtig, aber zu den demokratisierenden Wirkungen des Krieges gehört auch die grassierende Verleumdungssucht, die Leichtfertigkeit, mit der mit der Ehre des politischen Gegners umgegangen wird. Wie kann ein Mann von Bildung und Erziehung die blödsinnige Behauptung aufstellen, Straßenkämpfe lägen „im Interesse der Regierung“, wie kann er leichtfertig erklären, der blutige Konflikt sei Roske willkommen gewesen? Wie kann ein Schüler Theodor Barths behaupten, die Niederwerfung eines Aufstandes, der sich gegen die demokratische Staatsordnung, das gleiche Recht aller, richtete, diene „den heiligsten Gütern des Bürgertums“ zum Schutze. Weiß Dr. Breitscheid nicht, daß gerade die Arbeiter an der Erhaltung der Demokratie am meisten interessiert sind und daß der Schutz gegen Straßenraub und Plünderung nicht bloß ein Klasseninteresse des Bürgertums ist?

Der giftige Haß gegen die Mehrheitssozialisten, der immer neue sinnlose Beschuldigungen ausstößt, ist ein Hauptquell der Gewalttätigkeiten, wer sie nicht will, muß erst lernen etwas gerechtes zu urteilen!

### Beseitigung der Vorzensur in Bayern.

Zufolge einer Bekanntmachung des Zentralrats wird am 15. März die über die bürgerliche Presse Bayerns verhängte Vorzensur wieder aufgehoben. Mehrere Wochen hat sich Bayern dieser „revolutionären Zensurbehörde“ erfreut.

Der Abgeordnete Dietz (Bauernbund) hat aus Gesundheitsrücksichten die Uebernahme des Landwirtschaftsministeriums endgültig abgelehnt. Für ihn schlägt der Bauernbund den Abgeordneten Steiner vor.

### Aufgehobener Belagerungszustand.

Der über die Pandorze von Halle verhängte Belagerungszustand wird vom Sonntag ab aufgehoben werden unter der Voraussetzung, daß das Landjägerskorps die geforderte Möglichkeit vom preussischen Justizminister zu Hausdurchsuchungen nach Waffen erhält. In Halle selber sind die Straßen für den Verkehr jetzt bis abends 10 Uhr freigegeben.

Die von einem Berliner Blatt gemeldete Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes über Düsseldorf entspricht nicht den Tatsachen. Der Belagerungszustand ist vielmehr aufgehoben.

### Erleichterung des Postverkehrs mit den Kriegesgefangenen.

#### Amerikanische Entgegenkommen.

Berlin, 12. März. Im Anschluß an die von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gemachte Mitteilung, daß die amerikanische Regierung neuerdings große Entgegenkommen gegen unsere Kriegsgefangenen zeige und ihnen vor allem bezüglich des Postverkehrs größte Erleichterungen zubillige, können nunmehr Einzelheiten der Neuordnung mitgeteilt werden. In der diesbezüglichen, der deutschen Waffenstillstandskommission überreichten amerikanischen Note heißt es, daß angesichts der gegenwärtigen Lage und in dem Bestreben, der natürlichen Besorgnis der Angehörigen von Kriegsgefangenen abzuhelfen, die folgenden Erleichterungen der bestehenden Zensurvorschriften mit sofortiger Wirkung gewährt werden: 1. Keine Beschränkung mehr in der Anzahl der Briefe und Postkarten. 2. Es ist jede Art von Schreibpapier, Umschlägen und Postkarten erlaubt. 3. Die Kriegsgefangenen können die Namen der Unterbringungsorte und die Art ihrer Beschäftigung mitteilen. 4. Alle anderen Zensurvorschriften bleiben wie bisher in Kraft. — Dieser Punkt bezieht sich auf Bücherbesendungen, Briefgrößen, Verkehr mit der Schutzmacht usw. — Es ist sehr zu begrüßen, daß auf diese Weise wenigstens von unfernen Kriegsgefangenen in den Vereinigten Staaten und denjenigen, die sich auf französischem Boden in amerikanischer Gefangenschaft befinden, der geistige Vorrat gebrochen ist.

### Industrie und Handel.

#### Börse.

Angeregt durch die Nachricht von der Unterzeichnung des Lebensmittelpatentes, das auch die einschlägigen Schiffahrt- und Finanzfragen regelt, eröffnete die Börse heute in fester Haltung. Die Anfangskurze waren teils behauptet, teils leicht anziehend. Im weiteren Verlaufe setzte sich die Befestigung beim Kontinental fort, von denen Pläne lebhafter angogen. Leichteste Kursschwünge verzeichneten chemische Werte. Von den Rüstungswerten lagen Köln-Motoren schwächer. Festigkeit herrschte am Markte der Kolonialwerte vor. Auch Kriegsanleihen lagen etwas höher.

## Groß-Berlin

### Der Spießer.

Der Spießer schimpft, der Spießer greint und schleppi die träge Wampe, die ihm als Tadelsschild erscheint, von Bodepa zu Kampa.

Nhm daß die ganze Sache nicht, das Sämmern und das Polzen. Im schwer belämmerten Gesicht hängt schlapp der Sorgenbolzen.

Geißt, er war vier Jahre lang für Gauen und für Edephen, hoch in die Ansehnlichkeit mittenlang. Das will er nicht genießen.

Was soll's, daß er das Maul aufreißt und schimpft in Wauß und Wogen? Es ist ja Geist von seinem Geiß, vom gleichen Haß gezogen.

Er ist der Vater der Gewalt, sie läuft auf seinen Sohlen. Soll er den Schindel, wenn es knallt. Der Teufel soll ihn holen!

Paulsen.

### Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher. Sonntag, den 16. März, vorm. 10 Uhr, im Herrenhaus, Leipziger Straße 3 (Festsaal).

#### Tagesordnung:

1. Die Organisation der Groß-Berliner Gemeindevorsteher. Referent: Genosse Lüdemann.
2. Die Eingemeindungsfrage. Referent: Genosse Scholz.
3. Stellungnahme zur Neuwahl der Magistrats- und Gemeindevorstandsmitglieder. Referent: Genosse Schöndberg.
4. Verschiedenes.

Der Ausschuß: S. Bocksch.

### Das Ergebnis der Waffenabgabe in Lichtenberg.

Die Durchsuchung der Häuser in Lichtenberg durch die Abteilungen der Regierungstruppen, dem Drachement Stillsried, der Abteilung Oden und der Deutschen Schutzdivision hat ein überaus reichhaltiges Resultat ergeben. Bis gestern in die späten Abendstunden wurden von den Durchsuchungskommandos bei den einzelnen Abteilungen folgende Waffensachen übergeben: 30 Rasiermesser, 1 Minenwerfer, 1 Flammenwerfer, 1 Minenwerfer, 8 Minenapparate, rund 500 Gewehre, etwa 50 Karabiner, 350 Seitengewehre. An Munition sind bis jetzt gezählt: 150 Wurfschwerköpfe, 1600 Handgranaten, 10 000 Infanteriepatronen und zahlreiches Gewehrgerät aller Art, 2 A 1 Munitionswagen und zahlreiche Revolver und Pistolen. Besonders groß sind auch die Funde an Lebensmitteln, die aus einem für Oberost bestimmten Lebensmittelkeller auf dem Bahnhof Frankfurter Allee geraubt worden sind. Derartige Funde sind besonders auf dem Gelände der Laubenkolonie Lichtenberg gemacht worden, wo auch, zum Teil freiliegend, zum Teil frisch verborgen, Munition und Waffenteile, wie Revolver, Schießpulver, Schindengewehre, gefunden worden sind. In dem Zuge befanden sich Butter, Eier, Mehl, Pflanzöl sowie ein Wagen mit Munition, in dem sich noch über 20 Maschinengewehre und etwa 80 Gewehre und Karabiner befanden. Das Fernsprechanlage Lichtenberg hat seinen Betrieb gestern bereits wieder aufgenommen, da die Beschädigungen nicht so schwer sind, als zuerst angenommen wurde. Der Ringbahnverkehr zwischen den Bahnhöfen Potsdamstraße und Frankfurter Allee wurde gestern in den Abendstunden aus militärischen Gründen gesperrt. Ebenso konnte auch der Verkehr auf der Straße Kaulsdorfer-Schlesischer Bahnhof Briesener Bahnhof noch nicht wieder aufgenommen werden, weil der Briesener Bahnsteig für den allgemeinen Verkehr noch nicht wieder freigegeben ist.

### Verlängerung der Straßenbahnfahrerhöhung.

Die Verbandsversammlung Groß-Berlin hat in ihrer Sitzung vom 20. Januar die der Großen Berliner Straßenbahn aus Anlaß der Lohnerhöhungen ausgesetzte Tarifserhöhung auf 17 1/2 Pf. nur bis zum 31. März bewilligt. Auf Antrag des Verbandsabgeordneten Adolf Hoffmann wurde ausdrücklich beschlossen, mit dem 1. April die vertraglichen Tarife wieder in Kraft zu setzen. Der Verbandsausschuß Groß-Berlin wird sich in seiner Sitzung am nächsten Montag mit der Frage beschäftigen, ob und auf wie lange Zeit die außerordentliche Tarifserhöhung noch weiter zu bewilligen sei. Zur endgültigen Beschlußfassung hierüber wird noch im Laufe dieses Monats eine Sitzung der Verbandsversammlung stattfinden. Wir wünschen, daß sich der Zweverband sehr eingehend mit der Frage der Uebernahme der Straßenbahn auf den Zweverband Groß-Berlin beschäftigen wird. Wenn ein Gewerbe reis zur Sozialisierung ist, so sicherlich das Verkehrswesen Groß-Berlins.

### Die Neuwahl des Teftower Kreisraths.

Der Kreisrath wird sich in seiner nächsten Sitzung am 20. d. M. noch mit einer Vorlage über die Aenderung der Neuwahlen für den Kreisrath auf Grund der Verordnung der preussischen Regierung vom 18. Februar beschäftigen. Unter Zugrundelegung der letzten maßgebenden Volkszählung von 1910 und gemäß den Bestimmungen der Regierungsverordnung entfallen auf den Wahlverband der Städte (und Vorortgemeinden) 56 und auf den ländlichen Wahlverband 17 Abgeordnete. Es haben zu wählen: die Stadt Köpenick 5 und die übrigen Städte des Kreises je 3 Abgeordnete, die Vorortgemeinden Steglitz 10, Lichterfelde 7, Friedenau 6, Kottbus 4, Treptow 4, Tempelhofer Felder und Mariendorf je 3, Britz, Ahrensberg und Borsdorf je 2, Schmarlensberg und Niederschöneweide je 1 Abgeordnete. Im ländlichen Wahlverband sind die kleinen Landgemeinden und die Gutsbezirke zu 5 Wahlbezirken zusammengeschlossen, die je 3 oder 4 Abgeordnete zu wählen haben. Im städtischen Wahlverband entfallen genau 6000, im ländlichen Wahlverband auf 6641 Einwohner ein Kreisrathsabgeordneter. Die Gesamtzahl der Kreisrathsabgeordneten ist auf 78 festgesetzt.

### Autoomnibus Halleisches Tor-Lichterfelde.

Die „Anker“-Autoomnibus-Linie, die vom 1. April ab westliche und südliche Vororte mit Berlin verbinden wird, fährt vom Halleischen Tor nach dem Händelpfad in Lichterfelde. Sie wird durch die Belle-Alliance-Straße, durch Neutempelhof, Tempelhof, Mariendorf, Südende und durch Steglitz geleitet. Die ganze Strecke kostet 50 Pf. Für Teilstrecken werden 20 Pf. bezahlt. Die „Anker“-Omnibusse, die keine Hinterplattform und keine Decke haben, nehmen 20 bis 24 Fahrgäste auf. In einem Vierteljahr wird diese Strecke voraussichtlich zu einem Ring ausgebaut werden, der vom Händelpfad durch Steglitz, Friedenau, Schönberg, über die Potsdamer Brücke, durch die Potsdamer Straße zum Halleischen Tor führt und von dort wieder über Tempelhof, Mariendorf nach Lichterfelde fährt.

### Belagerungszustandsaufhebung und Straßenbahnbetrieb.

Reichswehrminister Roske hat an die Oberbefehlshaber unter dem 15. März folgende Verordnung erlassen: Auf Grund des § 5b des Gesetzes über den Belagerungszustand wird folgendes verordnet: Wer einem in Ausübung seines Dienstes befindlichen Angehörigen einer Straßenbahn durch Gewalt oder durch Bedrohung mit

Gewalt Widerstand leistet oder einen solchen während der Ausübung seines Dienstes täuschend angreift, oder es unternimmt, einen Angehörigen einer Straßenbahn durch Gewalt oder Drohung zur Vornahme oder zur Unterlassung einer Diensthandlung zu nötigen, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Gleichzeitig wird befohlen, daß jede Beschädigung der Wagen, der Geleise, der Leitungen, der Bahnhöfe und sonstigen Eigentums der Straßenbahn auf Grund der maßgebenden Gesetze auf das Schärfste geahndet wird.

### Verhaftung einer Faltschmünzerbande.

Durch das Aufsuchen solcher Faltschmünzerbande ist die Kriminalpolizei einer sechsköpfigen Faltschmünzerbande auf die Spur gekommen, deren Mitglieder in Berlin, Leipzig und München-Milbach jetzt dingfest gemacht werden konnten. Vor einigen Tagen wurden hier durch drei Männer nachgemachte 50-Mark-Reichsbanknoten veräußert, die trotz ihrer plumpen Fälschung in verdächtigten Geschäften in Zahlung genommen wurden. Einem Zigarrenhändler fiel nachträglich die Fälschung auf. Sie hatte nicht nur verschiedene Mängel im Druck, sondern die Rückseite der Note handte sogar auf den Kopf. Der Händler benachrichtigte die Kriminalpolizei und diese nahm die Verfolger, einen Agrarier Heinrich Kemna, einen Reisenden Karl Ringel und einen Kaufmann Karl Ober, fest, als sie wieder erließen, um abermals eine falsche Note in Zahlung zu geben. Die Ermittlungen ergaben, daß die Schiene in Leipzig hergestellt worden waren. Mittels Flugpost gelang es, die Leipziger Polizeibehörde von der Verhaftung und dem Ergebnis der Ermittlungen zu benachrichtigen. Bald darauf brachte die Flugpost auch die Nachricht, daß die Kriminalpolizei in Leipzig gelungen sei, die dortige Papiergeldfabrik aufzubrechen und zwei der Fälscher, die Gebrüder Heinrich und Wilhelm Wallraff, zu verhaften. Es erlaubte sich weiter, daß die Gebrüder Wallraff in R. Gladbach ein Barbiergehäuse betrieben hatten und ein gewisser Otto Reut nicht nur Teilhaber dieses Geschäftes, sondern auch „Attendant“ der Papiergeldfabrik war. Daraufhin wurde auch die Polizei in R. Gladbach benachrichtigt, wo es gelang, auch Reut dingfest zu machen, so daß die ganze Bande hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnte.

Die erste Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach den Neuwahlen soll nunmehr in der nächsten Woche am Donnerstag stattfinden. Oberbürgermeister Bernuth wird die neu gewählten Stadtverordneten einführen und auf ihr Amt verpflichten. Von den Fraktionen sind bereits mehrere dringliche Anträge über die Sozialisierung reifer Betriebe, über die schnelle Uebersetzung der bestehenden Berliner Bevölkerung, die durch die parteilichen Veränderungen und Schieberreisen uhm. hart betroffen worden sind, und andere vorgebracht worden.

Die Entscheidung über die Sommerzeit verlag. Zu der Frage der Uebersetzung der Sommerzeit in diesem Jahre sind die beteiligten Regierungen im Reichs-Ministerium des Innern seit. Die Verhandlungen haben sich zu einem endgültigen Ergebnis noch nicht gefügt. Man ist übereingekommen, die Frage der Nationalversammlung zur Entscheidung vorzulegen. Im allgemeinen sind die Uebersetzungen von der Zweckmäßigkeit der Einrichtung überzeugt. Ein Vorschlag geht dahin, die Sommerzeit am 15. April einzuführen und sie am 14. September wieder abzuschaffen. Ein anderer Vorschlag will sie, wie aus München berichtet wird, auf die Zeit vom 28. April bis 1. September legen.

Die Verhaftung der Leibesführer der Spartakusbewegung hat jetzt begonnen. Den Angehörigen der Gesellschaft werden in Bezug auf die Freigabe der Leiden durch die Staatsanwaltschaft keinerlei Schwierigkeiten gemacht, da von einer gerichtlichen Erörterung abgesehen wird. Es ist bereits gelungen, sämtliche Tote bis auf wenige zu rekonstruieren.

Der Einbruch erschlagen. Das Opfer eines räuberischen Überfalls ist der 27jährige Fuhrherr Paul Hennig aus der Hauptstraße 120 in Schöneberg geworden. In einer der letzten Nächte verletzten einige Männer, die sämtlich Uniform trugen, aus dem Stall des H. ein Fuhrwerk zu entführen. Der Fuhrherr übernahm dabei die Einbrecher, die bereits Pferd und Wagen aus der Remise gezogen hatten, und stellte sie zur Rede. Einer der Diebe fiel sofort über den alten Mann her und schlug mit einem stumpfen Gegenstand solange auf ihn ein, bis er bewusstlos und aus mehreren Wunden blutend zusammenbrach. Als in diesem Augenblick noch andere hinstürzten, schickte der Täter, dessen Komplizen schon vorher das Weite gesucht hatten. Es gelang ihm auch in der Dunkelheit zu entkommen. Der Überfallene ist jetzt seiner schwerverletzten Verletzungen erliegen. Die Schöneberger Kriminalpolizei hat umfangreiche Nachforschungen nach dem Täter eingeleitet.

Verband für Schulstrafen. In der Mitgliederversammlung am Freitag gab der Vorstand bekannt, daß man bei der Kommandantur Berlin es endlich durchgesetzt hat, dem Verband die Einsicht in die Akten ehemaliger Schulstrafenangelegenheiten zu gestatten. Weiter hat der Vorstand beschlossen, gegen eine Reihe von Strafgerichtspräsidenten schon jetzt Klagen zu vortragen, ohne erst eine Aenderung der gesetzlichen Grundlagen abzuwarten.

Im Verband macht sich das Bestreben bemerkbar, dem § 5 der Statuten eine festere Form, oder doch wenigstens eine bestimmtere Auslegung zu geben, dahingehend, daß der Verband sich auf die Fälle bis zum 9. 11. 1918 beschränkt, d. h. auf die Fälle, die unter der früheren kaiserlichen Regierung vorlagen. Während die früheren Fälle — noch der Revolution — nicht für diesen Verband in Frage kommen. In der sich darüber eröffnenden lebhaften Debatte müssen auch die Gegner dieser Einschränkung anerkennen, daß nur auf diese Weise schnelle und praktische Arbeit geleistet werden kann.

Arbeiter-Samaritaner-Bund, Kassone Groß-Berlin. Montag, 7 Uhr, I. und II. Abteilung, Reichsstr. 15. Vortrag und Uebung. Letzte Mitteilung zur Prüfung der Kursstellennehmer. Gäste haben einmaltigen freien Zutritt.

Erwerbslosenfürsorge Groß-Berlin. Die wissenschaftlichen Vorträge der Bildungsabteilung werden voraussichtlich am Montag, den 24. März wieder begonnen werden. Die bereits gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Schöneberg. Einen Unterhaltungabend zugunsten der Kriegsgefangenen veranstaltet der Arbeiterkulturbund am Sonntag, den 16. März, in der Aula der Hohenzollernschule, Potsdamer Straße. Neben zur Laute (Schmidt-Bayer), Koncert, Lachen. Eintritt 1 Mk., Kinder 50 Pf. Im Interesse der guten Sache ist jedermann freundlich eingeladen. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Groß-Berliner Lebensmittel.

Pankow. Die 1/2-Liter-Kartonsorten werden vom 14. März ab bis auf weiteres wieder voll beliefert. Die Rüstung der übrigen Sorten muß noch bestehen bleiben.

Spandau. Die Marmelade ab heute gegen Geld 215. Schokolade, Feingehalt über Wohl, Zucker, Margarine, Nahrungsmittel und Kaffeefrag vom Montag bis Samstag, den 22. d. M., im Zimmer 406 des Rathauses in Empfang nehmen. — Als Ersatz für die gestrige Rationierkarten gegen Abschnitt 15 und 16 200 Gramm Crapen.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Charlottenburg. Montag 7 1/2 Uhr: Generalsammlung im Volkshaus. 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Vereinsangelegenheiten. — Zur Mitgliedsbuch oder Aufnahmeprüfung legitimiert.

Verantwortlich für Politik: Fritz Müller, Charlottenburg. Für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schick, Neudamm. Für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schick, Neudamm. Für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schick, Neudamm. Für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Schick, Neudamm.

Ein Freudentag ist Waschtag



Liebig's Dampf-Wasch-Automaten-Zentrale, Berlin-Wilmersdorf, Behnfelderstr. 27a.

Meine Flechte

Das brennende, vollkommene Mittel... verschwinden. Otto Reichel, Berlin 49, SO, Glisenbahnstr. 1.

Tätowierung

Ohne Stichen schneiden... Dr. R. Güterbock, Spezialarzt für Augenkrankheiten.

Lombard-Haus

H. Graf, Leipzig, Str. 75 II. Höchstes Boleinhaus... Damenhüte, Herrenhüte.

Dezimalwagen

Präzisionswagen... Gummi, Blüthnerpiano.

Die Nacktheit!

Sanitätsrat Dr. Wegscheider's Brusttun u. Tropfen... Gartenlandparzellen.

Stellenangebote

Verkaufe... Rinderwagen, Pferde, Kutschen.

Verkaufe

Verkaufe... Rinderwagen, Pferde, Kutschen, Musikinstrumente.

Geschäftsverkäufe

Geschäftsverkäufe... Musikinstrumente, Bücher, Kunstgegenstände.

Möbel

Möbel... Bettstellen, Schränke, Tische, Stühle.

Ballrichsalz

Ballrichsalz, altehrwürdige Heilmittel... Dr. R. Güterbock.

Fahrräder

Fahrräder... Herrenräder, Damenräder, Kinderwagen.

Musikinstrumente

Musikinstrumente... Klavier, Orgel, Gitarre, Violine.

Kaufgesuche

Kaufgesuche... Bücher, Kunstgegenstände, Möbel.

Untericht

Untericht... Englisch, Französisch, Latein.

Gefunden und verloren

Gefunden und verloren... Geld, Briefe, Gegenstände.

Verschiedenes

Verschiedenes... Nachrichten, Anzeigen.

Stellenangebote

Stellenangebote... Lehrkräfte, Handwerker, Büroangestellte.

Stellenangebote

Stellenangebote... Lehrkräfte, Handwerker, Büroangestellte.

Stellenangebote

Stellenangebote... Lehrkräfte, Handwerker, Büroangestellte.

Vermietungen

Vermietungen... Wohnungen, Häuser, Grundstücke.

Mietgesuche

Mietgesuche... Wohnungen, Häuser, Grundstücke.

Wohnungen

Wohnungen... Wohnungen, Häuser, Grundstücke.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.

Stellengesuche

Stellengesuche... Stellenangebote, Bewerbungen.